

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 31=51 (1885)

**Heft:** 42

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

den Erfolg des Ganzen gewöhnlich nur geschädigt. Beispiele vom Beschließen eigener Truppen, angeblicher Massenverwundung u. dergl. sind wohl nach und nach überall unter ähnlichen Verhältnissen bekannt geworden! —

Was der Verfasser nun am Schlusse des Langen und Breiten über die Thätigkeit der Feldprediger erwähnt, verbessert den Eindruck nicht, welchen die Schrift auf den Leser im Allgemeinen gemacht hat. Die „Ansprache an die Truppenteile vor Beginn der Aktion“ seitens des Feldpredigers wird sicherlich einen ungünstigeren Eindruck auf dieselben hervorbringen, als wenn der Führer einige kurze, vielleicht auch verbe Worte an seine Leute richtet. Wenigstens hat das Letztere, wie uns mehrfach bekannt geworden, stets eines guten Eindruckes nicht ermangelt, während wir überzeugt sind, daß das Gegenteil der Fall gewesen sein würde, wenn die uns noch recht wohlbekannten Gestalten preußischer Feldprediger „auf den Rendezvousplatz herangeritten“ wären, um eine ihrer salbungsvollen Reden zum Besten zu geben. Den richtigen, den Soldaten in solchem Falle packen den Ton, worauf es doch hier allein ankommt, könnte außer dem ihm bekannten Kompanie- oder Bataillonskommandanten höchstens noch ein Kapuziner treffen, aber keiner jener mit ihrer theologischen Gelehrsamkeit prunkenden Prediger. —

12.

#### Pechés de Garnison von E. T. und Souvenir de St. Cyr von A. Teller

betiteln sich zwei im militärischen Verlage von H. Charles-Lavaudelle (Paris und Limoges) erschienene, die verschiedenen Phasen des militärischen Lebens in Frankreich skizzirende Bücher, die wir Ihnen empfehlen, die nach des Tages Last und Mühen sich einige Stunden im behaglichen Sessel an erheiternder, anspruchsloser Lektüre erholen wollen.

Garnison-Sünden nennt der bescheidene Verfasser die zunächst für engere Freundeckreise bestimmte gewesene Aufzeichnung heiterer Scenen aus dem Café- und Theaterleben der Garnison, aus dem Feldleben in Algier, ernste Ereignisse aus dem deutsch-französischen Kriege und kleiner für Privataufführung geeigneter dramatischer Scenen. Einige Verse dürfen natürlich nicht fehlen. Solche charmante Sünden verzeiht man gern! —

In den „Erinnerungen aus Saint-Cyr“ spielt sich ein Stück des französischen jungen Offizier-Aspirantenlebens ab. Wir assistiren Scenen, wie sie auch in den Kadettenhäusern und militärischen Erziehungsanstalten anderer Nationen vorzukommen pflegen. Dabei kann man auch noch Sprechstudien machen, denn der in St. Cyr gebräuchliche militärische Jargon wird genau erklärt. — Der vorliegende Band behandelt nur das erste Jahr, es wird mithin wohl bald das zweite Jahr folgen.

J. v. S.

#### Gedgenossenschaft.

— (Schweizerischer Rennverein.) Die Mitgliederzahl des schweizerischen Rennvereins hat sich im letzten Jahre in erfreulicher Weise vermehrt und beträgt zur Zeit 477. Am meisten Mitglieder zählt die Sektion Zürich, nämlich 188; nach Zürich folgt Basel mit 145, Bern mit 84 Mitgliedern u. c. Der Bericht der Sektion Basel spricht das Bedauern darüber aus, daß das Interesse für den Rennverein in Basel immer mehr erlischt und daß sich kein junger Nachwuchs mehr findet, der sich an den Rennen beteiligt.

Im Bericht der Sektion Zürich lesen wir: „Der Vorstand glaubte die kleine Betheiligung, welche sich bei den letzten Versuchen, gemeinschaftliche Ritte zu veranstalten, zeigte, in dem Sinne auslegen zu sollen, daß der Rennverein anderen speziellen Gesellschaften diese Art der Thätigkeit überlassen und sich auf die Veranstaltung der Rennen beschränken soll.“ Immerhin spricht der Vorstand die Genugthitheit aus, wieder solche Ritte zu veranstalten, wenn bezügliche Wünsche der Mitglieder geäußert werden. Die erhebliche Vermehrung der Mitgliederzahl scheint dem Vorstand ein Zeichen zu sein, daß das Interesse an den Bestrebungen des Rennvereins nicht im Abnehmen begriffen sei und der Bericht konstatiert mit Bestiedigung, daß in Zürich überhaupt wieder mehr geritten werde als in den letzten Jahren.

Die Thätigkeit der Sektion Bern beschränkte sich im Berichts-jahr auf die Organisation und Durchführung des Rennens. Der Sektionsbericht hebt mit Vergnügen hervor, daß durch den Umstand, daß diesmal das Militärreiten mehr in den Vordergrund gestellt und damit der praktische Nutzen der Rennen für die Förderung unserer Wehrkraft konstatiert worden sei, die Bestrebungen des Rennvereins bei der Berner Bevölkerung Boden gesetzt haben. In Kreisen, wo früher Abneigung, wenn nicht Feindschaft gegen die Rennen vorherrschte, zeige sich jetzt Entgegenkommen, thilfweise sogar warne Sympathie.

Das allgemeine Militärreiten des leichtfertigen Rennens bot einen wohlthuenden Kontrast zu den früheren Leistungen und die Fortschritte waren unverkennlich.

Immerhin zeigten, wie der Bericht des Centralvorstandes ausführt, die Rennen, daß unsre Inzucht noch nicht auf der wünschbaren Höhe steht und daß zur Erreichung des vorgefechten Ziels noch viel gethan werden muß. (N. S. S.)

— (Das Wettrennen in Zürich) am 4. und 5. Oktober hat, vom Wetter begünstigt, einen guten Verlauf genommen und allgemein befriedigt. Das Ergebniß des ersten Rennittages war folgendes:

Erabretter für Pferde, welche in der Schweiz stehen (Distanz 2000 Meter, 2½ Mal die Bahn). Preise erhielten: 1) J. Negamey, Lausanne, 219 Sekunden, 2) Ulfr. Schwarzenbach, Thalwil, 221 Sekunden, 3) Chr. Kruse, Zürich, 225 Sekunden, 4) A. Anderau, Flawyl, 235 Sekunden, 5) A. Mühl, Boudry, 279 Sekunden.

Im Flachrennen, für Pferde aller Länder (Distanz 2400 Meter, drei Mal die Bahn), siegten: 1) E. de Voys, Lausanne, 178 Sekunden, 2) O. Ulrich, Genf, 178½ Sekunden, 3) A. Vogt, Winterthur, 183 Sekunden.

Im Militär-Hürdenreiten, für Unteroffiziere und Soldaten der schweizerischen Armee auf eigenen oder Dienstpferden von Kameraden (Distanz 1800 Meter, 2½ Mal die Bahn; Hürden 90 Centimeter), erhielten Preise: 1) Ph. Bloch, Dragoner, Zürich, 141 Sekunden (Preis sechshundert Franken), 2) S. Lüthelschwab, Dragoner, Magden, 150 Sekunden, 3) N. Schaub, Dragoner, Magden, 150½ Sekunden, 4) Joh. Jense, Dragoner, Thörigen, 151 Sekunden, 5) C. Hef, Dragoner, Wiesendangen, 152 Sekunden, 6) A. Fornerod, Dragonerkorporal, Avenches, 7) A. Müller, Dragoner, Zimikon, 157 Sekunden, 8) O. Geller, Dragonerwachtmeister, Langenthal, 162 Sekunden.

Im Sektions-Jagdrennen (Fuchsjagd, Herrenreiten), geritten von Mitgliedern der Sektion Zürich, Distanz circa 3000 Meter, Master: Herr Dragoner-Hauptmann R. v. Muralt, waren Ge-

winner: 1) Dragoner-Oberleutnant Hürlimann, Zürich, 2) Dragoner-Lieutenant M. Müller, Zürich, 3) Dragoner-Lieutenant W. Baumann, Zürich. — Zu diesem Rennen hatten sich nur etwa 10 Thelnnehmer eingefunden.

Bei dem Jagdrennen ereignete sich an der Böse, wo die Herren sich zum eigentlichen Preisrennen wieder ordneten, ein Mißverständnis. Nur Herr Dragoner-Oberleutnant Müller folgte dem Fuchs und langte als erster an; die Jagd, welche entgegen gesetzt abgeschwenkt hatte, wurde von Artillerie-Oberleutnant Knecht geführt. Letzterer folgte als zweiter hinter dem Fuchs an. Das Rennen wurde als ungültig erklärt und sofort von der Gesellschaft (Herr Knecht, der bereits zwei Mal geritten hatte, enthielt sich der Beteiligung) nochmals geritten. Die Distanz, welche in diesem zweimaligen Ritt zurückgelegt wurde, betrug 6000 Meter! Herr Oberleutnant Hürlimann holte sich den ersten, Herr Lieutenant Müller den zweiten Becher und Herr Lieutenant Baumann den dritten Preis.

Das Ergebnis des zweiten Rennstages ist folgendes:

Trabfahren (Distanz 3200 Meter): 1. Preis Alfr. Schwarzenbach, Thalwil, 370 Sekunden, 2. Preis Chr. Krüse, Zürich, 385 Sek., 3. Preis A. Anderau, Flawyl, 387 Sek., 4. Preis R. Müri, Bourry, 394 Sek.

Flachrennen (Distanz 1600 Meter): 1. Preis Knecht, Artillerie-Oberleutnant, Zürich, 124 Sekunden, 2. Preis F. de Loys, Dragoner-Oberleutnant, Lausanne, 125 Sek., 3. Preis G. Bachser, Dragoner-Lieutenant, Zürich, 135 Sek.

Hürdenrennen für Pferde aller Länder (Distanz 2400 Meter, Hürden 90 Centimeter): 1. Preis F. de Loys, 191 Sekunden, 2. Preis J. Knecht, 192 Sek., 3. Preis S. Lüthschwab, Dragoner-Wachtmeister, Magden, 201 Sek.

Offiziers-Jagdrennen für Offiziere der schweizerischen Armee auf Dienstpferden (Distanz circa 3000 Meter, Hürden bis 1 Meter, Gräben bis 3 Meter): 1. Preis F. de Loys (400 Fr. und Becher), 2. Preis G. Bachser (400 Fr. und Becher), 3. Preis Dragoner-Lieutenant Müller, Zürich (300 Fr.).

Abschiedsrennen, für Pferde, die gelaufen, aber noch keinen Preis erhalten haben: 1. Preis Dr. Hasler, Zürich (500 Fr.), 2. Preis Dragoner Schaub, Magden (100 Fr.).

Damit war das diesjährige Rennen beendet, das von Anfang an bis zum Schlüsse den besten Verlauf genommen hatte und durch keinen Unfall gestört wurde.

Fassen wir — sagt der Korrespondent der „N. S. S.“ — die Eindrücke, die wir während dieses Rennens empfangen hatten, zusammen, so müssen wir vor allen Dingen konstatiren, daß die Ketzkunst in den letzten Jahren bei uns erhebliche Fortschritte gemacht hat. Namentlich zeigte sich im Militärreiten eine höchst anerkennenswerte, wesentliche Besserung. Es wurde an diesen zwei Tagen ein erfreuliches Zeugnis davon abgelegt, daß unsere Offiziere und Soldaten energisch und fleißig an der Arbeit sind. Die Militärs, welche dieses Mal ritten, haben Ehre eingelegt. Auch das Pferdmaterial zeigte unvergleichliche Fortschritte. Jeder Sportsman wird an dem frischen, flotten und schnedigen Rennen seine Freude gehabt haben.

— (Eine Eute.) Durch alle schweizerischen Zeitungen hat nachstehende Notiz die Runde gemacht und zu vielen Kommentaren, Leitartikeln u. s. w. Anlaß gegeben. Die Notiz lautete: Den „Appenz. Nachr.“ wird geschrieben: „Wie ich aus guter Quelle vernehme, ist seitens der Leiter der schweizerischen Armee ein Kollektivschrift beim Bundesrathe in Aussicht genommen, dahin gehend, daß eine gewisse Beleidigungskritik, welche, ohne der Armee irgend etwas zu nützen, das Vertrauen in die Führer und die Disziplin untergräbt, in Zukunft zur Verantwortung gezogen werden kann. Es dürfte sich wahrscheinlich um eine geschieberrische Interpretation des Lemma 3 des Art. 55 der Bundesverfassung (Presselfreihaltartikel) handeln. Das betreffende Lemma lautet: „Dem Bunde steht das Recht zu, Strafbestimmungen gegen den Mißbrauch der Presse zu erlassen, der gegen die Eidgenossenschaft und ihre Behörden gerichtet ist.“

„Es ist klar, daß Zeitungsartikel, welche Misstrauen unter die

Soldaten gegen ihre Führer säen, ein Mißbrauch der Presse sind, der nicht allein gegen die eidgenössischen Behörden (und als solche sind hoffentlich die Kommandanten schweizerischer Divisionen zu betrachten) gerichtet ist, sondern noch vielmehr gegen das Wohl und die Interessen der Eidgenossenschaft.“

Wir können bestimmt versichern, daß in dieser Beziehung zwischen den Divisionären kein Meinungsaustausch stattgefunden habe. Die Lit. Redaktion der „Appenz. Nachr.“ möchten wir aber ersuchen, ihre Entenjagd auf ein anderes als das militärische Gesetz verlegen zu wollen.

— (Abschiedsbankett.) Am 24. September nahm Herr Oberst v. Salis im College von Colombier Abschied von den Offizieren der II. Division, die zahlreich versammelt waren und dem scheidenden Kreisinstruktur in verschiedenster Weise ihren Dank und ihre Zuneigung zu erkennen gaben. Herr Brigadierbrust Sack hielt die Ansprache Namens der Offiziere. In der Kantine zu Colombier folgte sodann ein Abschiedsbankett.

— Bern. (Denkmal bei St. Niklaus.) Der Offizierverein von Nidau und Umgebung hat mit Hülfe von Gemeinden des Seelandes und Privaten das im Jahre 1824 zum Andenken an die am 5. März 1798 bei St. Niklaus Gefallenen errichtete Denkmal renoviren lassen. Der Regierungsrath hat sich bei der am Sonntag den 11. Oktober, Nachmittags, stattfindenden Einweihung des Denkmals durch eine Abordnung vertreten lassen. — Als Festredner war bezeichnet Herr Dr. Bähler. — Über das Denkmal selbst berichtet der „Schw. H. C.“ folgendes: Das Denkmal ist hübsch renovirt, einfach und würdig hebt es sich ab vom Waldesraume. Auf schön mit Grün abgegrenztem und halbkreisförmigem Platz erhebt sich nun auf breitem Granitsockel der Obelisk, der durch die Hand des Bildhauers, Herrn Laurenti in Bern, wieder gesormt und verjüngt worden ist. Die Inschrift, „Hier fielen am 7. März 1798 die Kämpfer für Freiheit und Vaterland“, die Namen der Gefallenen, wie die Widmung wurden ebenfalls wieder erneut und um das Ganze zieht sich nunmehr ein hübsches eisernes Geländer. So ist, Dank den Bemühungen des Offiziervereins von Nidau, die geweihte Stätte einfach und würdig geschmückt und die Lorbeer- und Eichenkränze, die am Fuße des Denkmals lagen und die von verschiedenen Seiten gespendet worden sind, waren ein Zeugniß, daß auch in unseren Tagen ehrend der Kämpfer von damals gedacht wird.

— Neuenburg. (Ehrengeschenk.) Der Staatsrath wiederte Herrn Oberst Jacob v. Salis anlässlich seines Ausscheidens aus dem Militärdienste und in Anerkennung seiner geleisteten Dienste als Kreisinstruktur der II. Division einen goldenen Chronometer. Die Hh. Staatsräthe Comtesse und Petitpierre-Stelzer überreichten Herrn v. Salis dies Geschenk, indem sie ihm den Dank des Staatsraths aussprachen für den Geist des Wohlwollens, der Courtoisie und des guten Einvernehmens, welche der Oberst in seine Beziehungen mit der Bevölkerung und den kantonalen Behörden zu legen und fortwährend zu bewahren wußte.

## A u s l a n d.

Österreich. (Das marine-technische Komitee.) Dieses neugetreute Organ der Kriegsmarine ist als eine Vereinigung der bisher bestehenden permanenten Artillerie- und Schiffbau-Kommissionen, deren erstere ihren Sitz in Pola, letztere in Triest hatte, zu betrachten.

Der Wirkungskreis dieses Komitee's umfaßt sämmtliche technische Zweige der Marine und ist dasselbe als technisches Hilfsorgan des Reichs-Kriegsministeriums (Marine-Sektion) dazu bestimmt, die Fortschritte der marinetechischen Wissenschaften zu verfolgen, Erfindungen zu prüfen, Versuche zu beantragen und durchzuführen, über die Einführung von Neuerungen Anträge zu stellen und technische Gutachten über die der Prüfung unterzogenen Gegenstände auf wissenschaftlicher Grundlage, abzugeben.

Das marine-technische Komitee hat seinen Amtssitz in Pola und steht unter Leitung eines Kontre-Admirals als Präses, einem